

als Meister und dann wird die Lene meine brave Meisterin. Zuchhe! Halloh! Zuchhe! Seht, darum bin ich so lustig.“

Mit herzlichem Handschlag schied er darauf von seinen Wandergenossen und schlug den Weg nach Hirschberg ein, die Andern setzten ihre Reise auf der links hinziehenden Straße fort.

Der Berggeist hatte aber den übermüthigen Spott des fröhlichen Schneiders wohl gehört. Im Anfange wollte er auch wie ein Wettersturm über ihn herfahren. Dann aber besann er sich eines Bessern. „Nein,“ sprach er bei sich. „Das würde zu viel Schrecken in der Umgegend erregen, und bald würde Niemand mehr über das Gebirge reisen mögen. Mit wem sollte ich dann meine Lust haben, die Menschen zu äffen und zu necken? Vergessen will ich's aber dem windigen Schneider doch nicht, wie er mich gehöhnt hat. Es wird sich ja noch eine Gelegenheit finden, ihn gehörig zu züchtigen.“

In solchen Nachgedanken ging er des Weges dahin. Da begegnete ihm ein alter Handelsjude, ein ganz unbescholtener Mann, der oft diesen Weg machte. Er brachte von jener Seite des Gebirges, was man auf der andern Seite gar nicht, oder doch nicht so gut haben konnte, und verkaufte es auf der andern Seite. So warf ihm der Herr- und Hinweg immer einen kleinen Gewinn ab. Seinen ganzen Erwerb an Geld und Kleinodien trug er in einem Ledergürtel mit sich, den er um den Leib geschnallt hatte.

Kaum hatte ihn der Herr des Gebirges aus der Ferne durch die Zweige erblickt, so fiel ihm ein, daß er diesen zur Ausübung seiner Rache an dem frechen Handwerksburschen benutzen könne. Sogleich war auch sein Plan gemacht, wie er Dieses bewerkstelligen wollte.

Es war ihm ein Leichtes, seine Gestalt auf der Stelle zu verändern. So nahm er ganz die Gestalt des Schneiders an und gefellte sich unter dem Vorwande, daß er auch nach Hirschberg gehe, zu dem Handelsmanne. Nachdem sie eine Strecke mit einander gegangen waren, führte er den Juden im Gespräche in das Dickicht eines jungen Föhrenwaldes. Dort fiel er über den altersschwachen Mann her, packte ihn an seinem langen Barte, zausie ihn daran hin und her, warf ihn gar unsanft zu Boden, band ihm Hände und Füße zusammen, lösete ihm den Geldgurt von dem Leibe, schlug ihm mit der Faust ins Gesicht, daß ihm Mund und Nase blutete, gab ihm im Weggehen noch einige Fußtritte und ließ ihn dann ohnmächtig liegen.

Nach und nach erwachte der arme Jude aus seiner Ohnmacht wieder zum Bewußtsein. Er versuchte sich aufzurichten, mußte aber, weil